

# „Mini-Beamer“ bringt Kleincomputer groß raus

Heidelberger Innovationsforum in der Villa Bosch gestartet / Forscher und Jungunternehmer präsentieren 48 Erfindungen

Von unserem Redaktionsmitglied  
Simon Scherrenbacher

Kleincomputer und Handys stehen in ihrer Leistungsfähigkeit großen Rechnern in nicht mehr viel nach. Zwangsläufig müssen sie aber mit einem nur wenige Zentimeter großen Bildschirm auskommen, was zur

Darstellung etwa von Internet-Seiten oft nicht reicht. Der Forscher Dr. Stefan Rapp hat jetzt auf dem Heidelberger Innovationsforum, das gestern in der Villa Bosch begonnen hat, einen so genannten „Mini-Beamer“ vorgestellt: ein handlicher Projektor, mit dem sich der Bildschirm von Handys und PDAs an eine Wand werfen

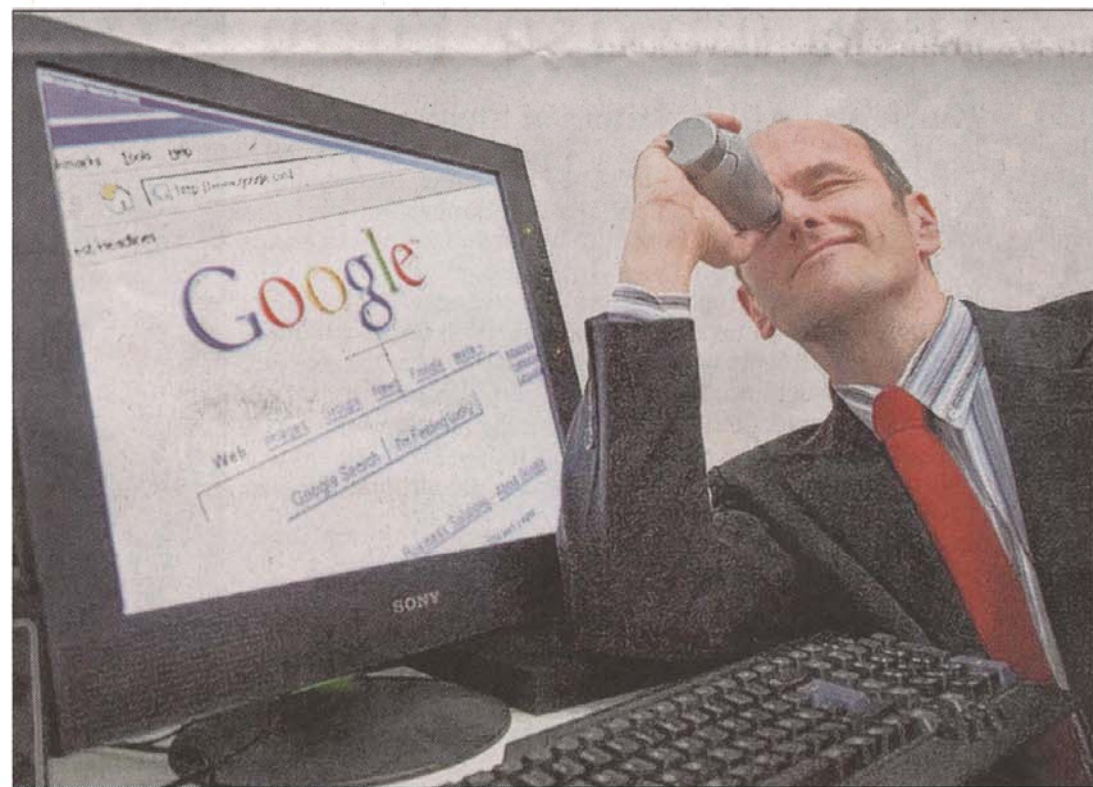
lässt. Das Display wächst damit zumindest auf das Format von ausgewachsenen PC-Monitoren. „Dann können sie etwas zeigen, ohne dass sich alle um ihr Mobiltelefon herum drängeln müssen“, erklärt Rapp.

Der Mini-Beamer ist nur eines von 48 Produkten, das Computer- und Software-Entwickler bis heute im Haus des European Media Lab präsentieren. Es geht darum, „dass Ideen in Produkte, in etwas praktisch Anwendbares münden“, sagt EML-Direktor Andreas Reuter. Deutschland sei zwar bekannt für seinen Ideenreichtum, so Reuter, die Umsetzung der Geistesblitze erfolge aber oft im Ausland. Mit speziellen Trainings haben sich die Wissenschaftler und Jungunternehmer darauf vorbereitet, sich möglichst verständlich auszudrücken – schließlich müssen sie mögliche Investoren in nur zehn Minuten von ihren Entwicklungen überzeugen.

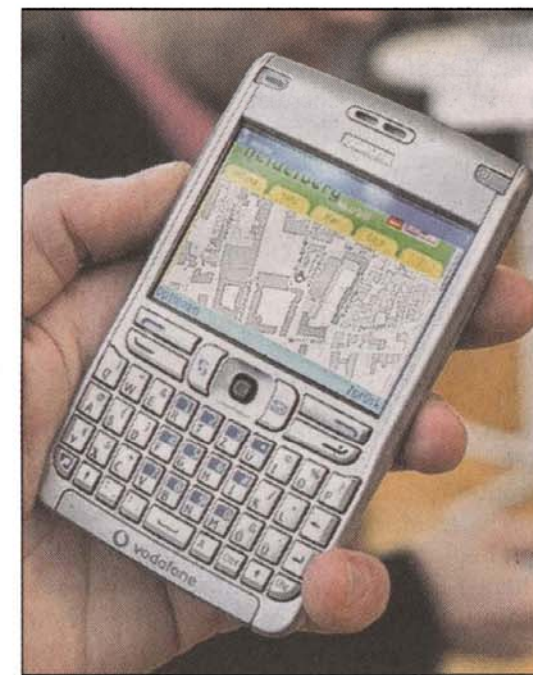
Aber so ganz ohne Fachvokabular geht es nicht. „Spotlight Navigation“ nennt Rapp das Prinzip seines Mini-Beamers, der auch Teile der Benutzeroberfläche vergrößert. Je nachdem, wohin man das Gerät schwenkt, zeigt es einen anderen Ausschnitt an – wie bei einer Taschenlampe, die einen dunklen Raum ausleuchtet. Will der Benutzer E-Mails abrufen, schaut er durch einen optischen Aufsatz in den Projektor hinein – so kann der Sitznachbar nicht mitlesen. Thorsten Büring hat ein Programm geschrieben, das Datenbanken auch auf kleinen Bildschirmen übersichtlich darstellt.

50 Prozent der bisher präsentierten Lösungen befanden sich in der Umsetzungsphase, sagt Klaus Haasis. Er ist Geschäftsführer der landeseigenen Medien- und

Filmgesellschaft, die das Innovationsforum ins Leben gerufen hat. Am 5. Dezember startet das Projekt „Heidelberg mobil“: ein Informationsportal für die Heidelberger Altstadt, über das sich Besucher über das nächstgelegene Parkhaus, offene Restaurant oder freie Hotelzimmer informieren können. Voraussetzung ist ein mobiler Computer oder ein Handy mit WLAN-Anschluss: über das Funknetz der Stadt fließen die Informationen für den Service.



Stefan Rapp schaut in seinen Mini-Beamer, der den Bildschirm-Inhalt wahlweise auch an die Wand wirft. Noch funktioniert das Gerät allerdings nur mit großen Computern. Bilder: Rothe



Das Info-Portal „Heidelberg mobil“ startet am 5. Dezember in der Altstadt.